

Krisenregion Nahost – Hintergründe und Perspektiven

Bericht vom Vortrag von Clemens Ronnefeld, Referent für Friedensfragen beim Internationalen Versöhnungsbund // Linz, Wissensturm, 8.10.2014

Die Grenzen im Nahen Osten sind in Bewegung. Assad kontrolliert aktuell nur noch ca. die Hälfte Syriens. Im Norden ist schon länger keine syrische Polizei mehr zu sehen gewesen. Die Grenzen zum Irak und zur Türkei verschwimmen.

Eine wichtige aber doppeldeutige Rolle im Kampf um syrische Gebiete spielt die Türkei. Den von der IS-Miliz bedrohten kurdischen Gebieten will die Türkei nicht zur Hilfe kommen weil man sich vor einem Erstarren der PKK fürchtet. Viele verletzte Kämpfer der IS werden in der Türkei versorgt und kehren dann wieder nach Syrien zurück.

Die Opposition gegen Assad kommt von verschiedenen Seiten und hat mehrere Gründe und eine lange Geschichte. Von Seiten der Kurden wirkt u.a. die Rückschlagung eines Kurdenaufstandes (nach einer sunnitischen Provokation bei einem Fussballspiel) nach. Aktuell ist die schlechte Wirtschaftslage nach Missernten 2009-10 ein zusätzlicher Faktor. (Die Brotpreise sind zwischen 2010 und 2012 um 100 Prozent gestiegen.) Auch die vielen Flüchtlinge aus dem Irakkrieg (ca. 2 Mill.) die Syrien aufnehmen musste sind eine enorme Belastung. Auch die Bekämpfung der Muslimbrüder im Jahre 1982 wirkt nach, usw.

Trotzdem wird von vielen kirchlichen Vertretern die Regierung Assad positiv gesehen. Bei den nationalen Wahlen im Frühjahr hatte Assad mit 89 Prozent - in den Gebieten in denen gewählt werden konnte - gewonnen. Das Baath-System und mit ihm Assad wird als säkular und offen für die verschiedenen Religionen und ethnische Minderheiten wahrgenommen.

Auf die Frage, wie man dem Frieden am ehesten dienen kann antwortet man aus dem syrischen Patriachat: am besten die Regierung unterstützen! Gregorius III weist darauf hin, dass der Israel-Palästina-Konflikt eine wichtige Rolle in den Köpfen der Menschen in der Region spielt und sagt: lösen sie diesen Konflikt und vieles wird im Nahen Osten gelöst sein.

Interessant ist, dass Assad angeboten hat mitzuhelfen den IS-Vormasch zu bekämpfen. Diese Hilfe wurde aber von den USA abgelehnt. Es gibt eine Anti-Assad-Achse die im Wesentlichen aus den USA, Saudi Arabien, Katar, Frankreich und England besteht. Für Assad machen sich Russland, Iran und schiitische Regionen in verschiedenen Ländern stark. Hinter diesen Achsen verbergen sich auch wirtschaftliche Interessen die viel mit der Erdöl- und Erdgasförderung und den dazugehörigen Transportwege nach Europa und in der Region zu tun haben.

Der IS (Islamische Staat) setzt sich nicht nur aus neu angeworbenen Kämpfern zusammen, sondern auch aus alten Kämpfern aus dem Irakkrieg (Al Kaida), die zumeist der sunnitischen Glaubensrichtung angehören. Die Unterstützung für IS kommt hauptsächlich von den Golfstaaten Saudi Arabien, Katar und religiöse Stiftungen. Die US-Waffen des Irakkrieges sind zu 50 Prozent in die Hände der IS-Milizien gelangt.

Eine Lösung des Syrien-Konflikts könnte ev. eine weitere Genf-Konferenz bringen, an der neben den USA und Russland - als primäre Waffenlieferanten - auch die syrische Opposition einbezogen wird. Wichtig wäre in diesen Friedensprozess auch die Kurden und den Iran einzubeziehen. Zielführend wäre auch ein Beschluss des UN-Sicherheitsrates für die Entsendung von Blauhelmtuppen. Diese müssten mit einem massiven Mandat ausgestattet sein und so die Schaffung einer entmilitarisierten Zone möglich machen.

Zusammenfassung Vortrag und Diskussion:
Meinrad Schneckenleithner (Vizepräsident von Pax Christi Österreich)